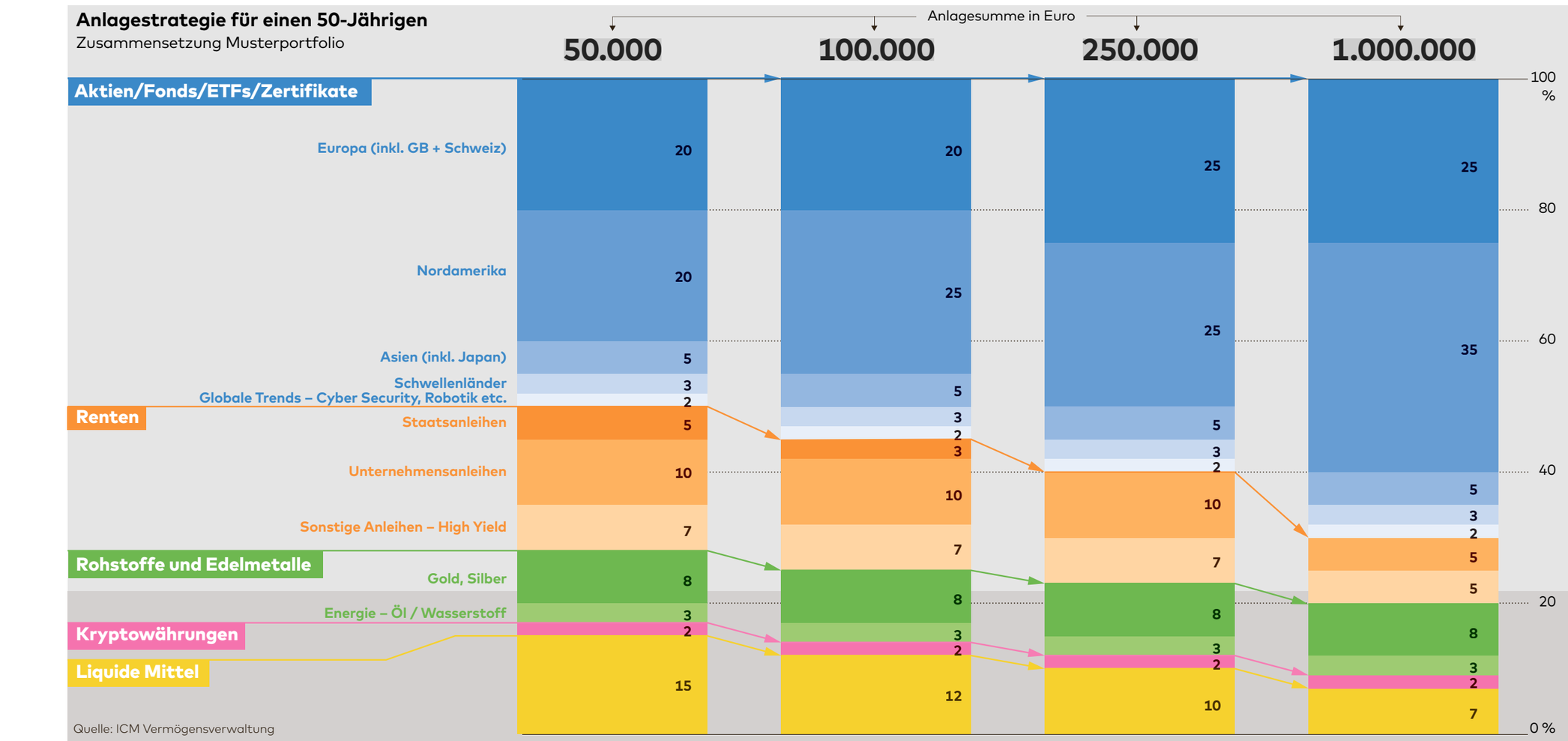
Öko-Wärme: So könnten Häuser künftig geheizt werden s. 41

FINANZEN & WOHNEN



Quelle: ICM Vermögensverwaltung

Portfolio auf dem Prüfstand

Der Geld-Check von WELT AM SONNTAG und V-Bank hilft Sparern, ihre Finanzen in der Nullzins-Ära völlig neu aufzustellen

Der Vermögensverwalter Harald Kärcher fühlt sich wie ein Handwerker, der sich einen neuen Werkzeugkasten zusammenstellen muss. Seine bisherigen Geräte sind rostig geworden, funktionieren nur noch teilweise. Früher setzte er auf Aktien, Anleihen oder Immobilien und erwirtschaftete im Dienste seiner Kunden auskömmliche Erträge auf deren Ersparnisse, ohne zu hohe Risiken einzugehen. „In der Nullzins-Ära aber sind sichere Renditen fast unmöglich geworden“, klagt Kärcher.

VON DANIEL ECKERT UND HOLGER ZSCHÄPITZ

Der Geldmanager, der bei der Vermögensverwaltung Eberhardt & Cie. in Villingen-Schwenningen arbeitet, muss kreative Lösungen für das Dilemma finden. Nur so können seine Kunden Vermögen aufbauen, sichern und an die nächste Generation übertragen. Es ist die wichtigste Mission aller Sparer in Deutschland. Doch noch nie war es so schwer wie heute, diese zu erfüllen. Profis wie Private müssen dafür neue Anlageklassen finden.

Dabei sollten sie sich nicht von der aktuellen Hochstimmung an den Aktienmärkten blenden lassen. Die Begeisterung über Technologiewerte hat zwar viele Deutsche an die Börse gelockt und ihnen die Hoffnung gegeben, auf dem Weg zu Reichtum zu sein. Doch dieses Gefühl kann sich auch ins Gegenteil verkehren, wie die jüngsten Turbulenzen am Markt für Tech-Werte andeuten.

Eine Handvoll Trendaktien zu besitzen ist ebenso wenig eine sinnvolle Anlagestrategie, wie alles Geld in Rentenpolicen zu stecken oder auf dem Sparbuch zu bunkern. Auf der Suche nach einem gut strukturierten Depot können Sparer und Anleger auf die Arbeit zurückgreifen, die Kärcher und andere Vermögensmanager geleistet haben. Beim Geld-Check, den WELT AM SONNTAG zusammen mit der V-Bank anbietet, reichen Leser ihr Portfolio ein – und unabhängige Vermögens- und Vorsorgeexperten analysieren dann, ob die Ersparnisse zeitgemäß investiert sind.

Für die Bundesbürger steht viel auf dem Spiel. Durch fleißiges Sparen haben sie ein Vermögen von insgesamt rund 6,6 Billionen Euro geschaffen. Ein Renditeunterschied von einem Prozent im Jahr lässt einen Vermögenswert von 66 Milliarden Euro erstehen oder vergehen. „Es hat sich fast alles geändert – Geldanlage ist viel schneller, kostenbewusster und komplexer geworden“, sagt Frank Wieser, Geschäftsführer von PMP Vermögensmanagement in Düsseldorf. Bestimmte Produktkategorien wie etwa Zertifikate seien beinahe verschwunden, neue Anlageklassen dafür entstanden. „Vor zehn Jahren wusste kein Anleger, was Bitcoin ist, und nachhaltige Themen waren noch in weiter Ferne. Hätte man damals Sparern gesagt, dass es Geld von der Notenbank geschenkt gibt, wäre man für verrückt erklärt worden“, sagt Wieser.

Tatsächlich spielen Bitcoin und andere Kryptowährungen bei vielen Anlageprofis inzwischen eine gewisse Rolle. So auch im Musterportfolio, das die Vermögensverwaltung ICM für einen 50-jährigen Sparer mit ausgewogenem Risikoprofil erstellt hat. Unabhängig vom Anlagevolumen empfehlen die Profis einen Krypto-Anteil von zwei Prozent. Auffällig ist das geringe Gewicht, das Festverzinslichen zukommt. Vor Beginn der Nullzins-Ära bestand ein Standard-Depot häufig zu 40 Prozent aus Anleihen und anderen Zinspapieren. Jetzt ist dieser Anteil auf 20 Prozent oder noch weniger geschrumpft. Bei einem Vermögen von 250.000 Euro sollten nach Überzeugung der Profis nicht mehr als 17 Prozent in Anleihen investiert werden, wobei zehn Prozent in festverzinsliche Unternehmenspapiere fließen und keine Staatspapiere gekauft werden sollen. Ein Millionen-Portfolio kommt mit zehn Prozent Anleihen aus, dafür stecken dann 70 Prozent weit gestreut in Aktien. Als stabilisierende Komponente empfehlen die Experten nunmehr Cash, also Guthaben auf dem Tagesgeldkonto. Das wirft zwar keine nennenswerte Rendite ab, das würde aber auch für börsengehandelte Schuldtitel gelten – nur dass sie ein Kursrisiko bergen. „Früher gab es einen risikolosen Zins, heute nur noch ein zinsloses Risiko“, formuliert es Nicolas Pilz von der Societas Vermögensverwaltung in Düsseldorf.

Eine Entwicklung, die auch Franz Kaim, Investmentstratege bei der Kidron Vermögensverwaltung in Stuttgart, bestätigt. „Die Zinslandschaft hat sich komplett verändert“, sagt er. Das habe grundlegende Folgen für die Geldanlage. Niemand dürfe sich von vermeintlich teuren Börsenwerten abschrecken lassen. „Bei der Auswahl von Aktien lassen sich klassische Bewertungsmaßstäbe nicht mehr so wie früher anlegen“, meint Kaim.

Grund ist der Paradigmenwechsel in der Geldpolitik, der Anleger, die auskömmliche Renditen wollen, fast dazu zwingt, in Aktien zu investieren. „Mit Aufkommen der anhaltenden Nullzinspolitik haben Wachhstumsaspekte bei der Geldanlage einen höheren Stellenwert eingenommen“, erklärt Jan-Patrick Weuthen, Vermögensverwalter bei B&K Vermögen in Köln. Auch er bemerkt eine Neujustierung der Maßstäbe.

„Der Hang zu Sachwertinvestitionen, und das heißt auch zu Aktien, steht heute viel stärker im Fokus, als dies noch vor zehn Jahren der Fall war“, sagt Stephan Witt, Anlagestratege bei Finum Private Finance in Berlin. In zinslosen Zeiten erfährt auch die uralte Währung Gold neue Wertschätzung. „Zur Abrundung des Depots ist die Investition in Gold trotz enorm gestiegener Preise sinnvoll“, sagt auch Kärcher. Wie die meisten Experten hält er einen Edelmetall-Anteil von fünf bis zehn Prozent des Anlagevolumens für sinnvoll.

In vielen Depots hierzulande ist die neue Realität allerdings noch nicht angekommen. Manche Bundesbürger scheinen insgeheim darauf zu hoffen, dass die Zinsen irgendwann doch noch einmal steigen. Anderen wiederum sind Aktien nach der Rallye der vergangenen Dekade zu teuer geworden. Beide Wahrnehmungen müssen sich dem Urteil der Profis stellen. Der Geld-Check kann somit zum Realitätscheck werden.

So einfach lassen Sie Ihr Depot checken

Beim Geld-Check von WELT AM SONNTAG und V-Bank analysieren unabhängige Vermögensverwalter Ihr Depot und geben Ihnen Tipps zur Optimierung. Die Ergebnisse werden kurz schriftlich dokumentiert. Der Check ist **kostenlos**. Sie gehen durch Ihre Anmeldung **keine Verpflichtung** ein. Einzige Voraussetzung ist, dass Sie über ein Vermögen von mindestens 25.000 Euro verfügen oder einen solchen Betrag anlegen wollen. **Vertraulichkeit** ist gewährleistet. Melden Sie sich unter der Telefonnummer **0800/44 44 694** an (kostenlos aus dem Festnetz, Montag bis Sonntag von 6 bis 22 Uhr). Bitte das Kennwort WELT AM SONNTAG angeben. Auch im Internet können Sie sich für die Überprüfung ihres Wertpapierdepots anmelden: **welt.de/geld-check**. Die Daten werden verschlüsselt übertragen. Rückmeldungen erhalten Sie binnen fünf Werktagen. Mit Ihrer Anmeldung willigen Sie in die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung Ihrer Daten für Zwecke dieser Geld-Check-Aktion ein.
Die **V-Bank** ist eine Bank, die ausschließlich für **unabhängige Vermögensverwalter** und institutionelle Kunden tätig ist. Sie betreibt weder ein eigenes Privatkundengeschäft noch bietet sie selbst Beratung oder eigene Produkte an.

GELD AM SONNTAG

VON STEFAN FROMMANN

Das große Acht-Cent-Glück

Eine wundervolle Nachricht, die da per Mail eingeflattert kam. Unter dem Betreff „Rückerstattung für qualifizierte Abonnements“ teilte mir Apple mit, dass auch sie gewillt sind, mir die von der Bundesregierung gesenkte Mehrwertsteuer zu erstatten. Ich dürfe mich also auf eine Zahlung in Höhe von 0,08 Euro freuen. Einschränkend sei erwähnt, dass die Gutschrift bis zu 30 Tage benötigen könne. Das Geld steht mir zu, nicht Apple, also nehme ich mir die ironischen Ratschläge meiner Freunde zu Herzen, dann nicht gleich alles wieder zu verprassen. Einer bot mir via Facebook einen Überbrückungskredit an, ein anderer mahnte, ich könne mir nun einen Monat lang genau überlegen, wie ich das Geld sinnvoll anlegen möchte. Wieder andere prahlten damit, sie würden 30, 50 oder 67 Cent (bisheriger Rekordhalter) zurückbekommen. Da wurde nicht nur die Cloud erweitert wie in meinem Fall, es muss fleißig runtergeladen worden sein, Musik, Filme, Bücher, neue Apps. Zu unser aller Glück hat die EU ihre Steuerregelungen geändert. Seitdem fällt für jeden Kunden die Mehrwertsteuer seines Landes an. Dass in Deutschland jetzt auch noch solche Bearbeitungskosten entstehen, wird den gewitzten Steuerprofis von Apple, die bislang alles gemeistert haben, wehtun.

ANZEIGE

Investmentfonds unterliegen einem Marktpreisrisiko. Sie sollten eine Anlageentscheidung daher in jedem Fall auf Grundlage der Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt, aktueller Jahres- und ggf. Halbjahresbericht) treffen, denen ausführliche Hinweise zu den Chancen und Risiken des jeweiligen Fonds zu entnehmen sind. Diese Unterlagen finden Sie auf www.berenberg.de/fonds.

© WELT24 GmbH. Alle Rechte vorbehalten – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exclusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung